

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 148.

Mittwoch den 29. Juni 1887.

V. Jahrg.

Beginn und Verlauf der bisherigen Reichs-Steuerreform.

Der Beginn der Reichssteuerreform fällt in das Jahr 1878. Ihre Ziele werden klar und deutlich in der damaligen Tabaksteuervorlage ausgesprochen. Die Finanzlage war immer schwieriger geworden. Nicht nur, daß die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten an das Reich immer mehr gewachsen waren und unabweislich neue Bedürfnisse für das Reich selbst sich geltend machten; auch die seitherige Entwicklung des Steuersystems in Deutschland, welche die Staaten und die kommunalen Korporationen und Verbände vorzugsweise auf die Vermögens- und Einkommensteuer anweist, hatte dazu geführt, daß namentlich die kommunale Selbstverwaltung um ihren Aufgaben zu genügen, die direkte Besteuerung auf eine unerträgliche Höhe zu steigern genötigt war. Das Bedürfnis wurde also nicht allein durch die damalige Höhe der Matrikularumlagen, sondern vielmehr durch den Umfang bezeichnet, in welchem für die Einzelstaaten zur Durchführung einer Reform der Landessteuern Ordnung vom Reich zu gewähren war. Sie selber konnten die Einzelstaaten keine ausreichende Deckung für die Höhe der Matrikularumlagen und noch viel weniger für eine Herabminderung ihrer direkten Staats- und Kommunalsteuern verschaffen, da sie die ergiebigsten Steuerquellen, die Verbrauchsabgaben auf Salz, Zucker, Branntwein, Bier, Tabak, an das Reich abgetreten hatten, das aus diesen Quellen, namentlich aus Tabak und Branntwein, im Vergleich zu anderen Ländern nur sehr geringe Erträge zog.

Durch die Erhöhung der Tabaksteuer und die Revision des Zolltarifs (1879) wurde erreicht, daß die Matrikularumlagen, war nominell weiter stiegen, aber mehr oder weniger durch die Vorauszahlungen des Reiches — nach der sogenannten Frankensystemischen Klausel — ausgeglichen wurden, d. h. man war der finanziellen Selbstständigkeit des Reiches näher gekommen. Aber die notwendigen Mittel für die Einzelstaaten und Kommunen zur Erleichterung des Druckes der direkten Steuern fehlten noch, die Matrikularumlagen waren noch nicht in Matrikulardividenden umgewandelt. Deshalb wandten sich die verbündeten Regierungen des Reiches aus dem Tabak weiter zu steigern. Die damalige Vorlage scheiterte ebenso wie das gleichzeitig eingebrachte neue Zwangsabgabe für Preußen. Das berühmte Spiel mit der Reichsreform hatte begonnen. Im Reichstage hieß es, wir können nicht bewilligen, wovon die Verwendung nicht nachgewiesen und nicht festgestellt ist, in den Landtagen, wir können über die Verwendung von Mitteln nicht verfügen, so lange die Mittel nicht bewilligt sind. Bei der Beratung des Tabakmonopols entwickelte der Reichskanzler selbst das Bedürfnis der Steuerreform. Den tiefsten Eindruck im Volke drachten jene denkwürdigen Reden namentlich durch den statistischen Nachweis der erschreckenden Höhe der jährlichen, wegen Nichtabnahme der Klassensteuer vorgekommenen Exkulationen hervor. In Folge dessen ging der preussische Landtag in der nächsten Session wenigstens auf die Aufhebung der zwei untersten Klassensteuerstufen ein. Im Uebrigen verblieb Alles beim Alten.

Im Jahre 1884/85 erhielten zwar die Einzelstaaten 32 Millionen Mark mehr vom Reich als sie an dasselbe zu zahlen hatten, aber schon im folgenden Jahre lehrte das Verhältnis wieder um, in der Hauptsache wegen des Rückganges der Zuckersteuer, welche zu reformieren fortan eine Aufgabe für sich bildete. Die freisinnige Partei hat seitdem bei jeder Etatsberatung über

das „Fiasco der Finanzpolitik“ Klage geführt, obgleich sie selbst stetig Alles gethan hatte und weiter that, was zur Verhinderung der Vermehrung der Reichseinnahmen zum Zwecke der Deckung der gewachsenen Bedürfnisse des Reiches dienen und was vollends die Verwirklichung des Ueberweisungsprinzips aufhalten konnte. Handelte es sich um neue Steuern, so waren dagegen die Finanzen immer ganz leiblich, und besondere Bedürfnisse in den Einzelstaaten trotz Defizits nicht vorhanden.

Diese Taktik wurde namentlich auch bei den ersten beiden Versuchen (1886) angewandt, endlich dem Branntwein die ihm nach den Erfahrungen anderer Länder gebührende Stellung im Steuerhystem zuzuwenden. Die Freisinnigen wollten sich unter Führung des Abgeordneten Ricker auf eine sachliche Behandlung des zweiten Entwurfs nur dann einlassen, wenn ein schriftlicher Plan über die vorhandenen Bedürfnisse vorgelegt würde; gleich als ob, was insbesondere Preußen betrifft, niemals Befehlsvorlagen und authentische Erklärungen über die Verwendungszwecke ergangen wären! Gleichwohl ist es nun doch in dem neuen Reichstage gelungen, die in der Sache selbst liegenden großen Schwierigkeiten zu beseitigen und der Reichskasse aus dem Branntwein eine Mehreinnahme von ca. 100 Millionen Mark zuzuführen, von denen freilich ein großer Theil auf notwendige Mehrausgaben des Reiches (Reichsverwaltung, Pensionen, Zinsverluste und neue Zinsen) verwendet werden muß. In den Begründungen zu allen drei Vorlagen über die Branntweinsteuer ist von den verbündeten Regierungen stets vorweg betont worden, daß sie unverrückt an der Nothwendigkeit festhalten, durch Ueberweisungen des Reiches die nöthigen Mittel zu der Entlastung in den Einzelstaaten und Gemeinden zu beschaffen.

Das Prinzip, das Reich von seiner Kostgangrolle zu befreien und es für die Versorgung der Einzelstaaten kräftig zu machen, hat sich nun endlich durchgekämpft. Selbst die Mehrheit des Centrums hat darauf verzichtet, die alten Bedenken, unter denen die vermeintliche Schwächung des Einflusses des Parlaments voranstand, zu erneuern und es dem Freisinn und den Sozialdemokraten allein überlassen, grundsätzliche Opposition zu machen. Hoffen wir, daß bald die Zeit kommt, zu welcher die Einzelstaaten an die Erfüllung der Zwecke gehen können, die von Anbeginn der Reichssteuerreform an aufgestellt worden sind und während der langen Kämpfe gewiß nichts an Dringlichkeit verloren haben.

Politische Tageschau.

Man braucht nur die Stoffspreizer der Erleichterung zu lesen, mit denen die deutsch-freisinnige Presse die Meldung aufnimmt, daß Herr von Forckenbeck sich nun doch zur Annahme der Kandidatur in Sagan-Sprottau entschlossen hat, um vollständig überzeugt zu sein, daß die Nachricht von seiner ursprünglichen Ablehnung begründet war: offenbar ist Alles ausgefallen worden, um behufs Paralisirung des deutsch-freisinnigen Partei überaus ungünstigen Eintrucks der ursprünglichen Weigerung die Zurechnung derselben zu bewirken. Diese Weigerung verliert durch die spätere Aenderung des Entschlusses des Herrn von Forckenbeck nur wenig von ihrer charakteristischen Bedeutung. In Niederschlesien unterstützte bekanntlich das Centrum bisher die deutsch-freisinnigen Kandidaten; man darf gespannt darauf sein, ob dies auch bei einer Wahl der Fall sein wird, bei welcher das Branntweinsteuergesetz vermuthlich eine große Rolle spielen wird, für das die Mehrheit des Centrums gestimmt hat.

Weisung, eines seiner Güter zu verkaufen und mit dem Erlöse dafür Alles auszugleichen.

Da der Baron von diesem Vorhaben nicht abzubringen war, so ließ ihn Ehmig gewähren, kaufte aber selbst das Gut zu einem Preise, durch welchen der Betrag der falschen Wechsel wieder ausgeglichen ward. Dadurch erlangte er die Freude, mit seiner kleinen Frau Steinhardt's Gutsnachbar zu werden, denn die erkaufte Besitzung lag ganz in der Nähe von Reina und nachdem die Freunde sich dort fest niedergelassen hatten, fand zwischen beiden Familien, mochten sie nun auf dem Lande oder in der Stadt leben, der innigste, unausgesetzte Verkehr statt.

Der Baron glaubte nie wieder in Reina zu wohnen, nie die Erinnerung an jenen furchtbaren Oktoberabend überwinden zu können; er behauptete, ihm sei, als gingen dort die Schatten Hortensens und ihrer Tante um. Man lebte deshalb in den ersten Jahren im Sommer entweder auf entfernten Gütern, oder ging auf Reisen, als aber liebliche Kindergestalten die Räume des alten Schlosses belebten, als das Echo fröhlicher Kinderstimmen von den alten Mauern hallte, da wichen die Schatten und jetzt ist er nirgend lieber, als in Reina, wo er der liebste Spielgefährte der Kleinen und ein so vorzüglicher Großpapa ist, daß ihn auch die Ehmig'schen Sprößlinge feierlich dafür erklärt haben.

Als Revanche dafür überlassen sie auch Steinhardt's und Leontine's Kindern einen Antheil an ihrer Großmutter, und man kann sich in der That nicht leicht eine lebenswürdigere, anmuthige Großmutter denken, als Frau Reinhold.

Die Dame ist aber noch mehr, sie ist eine Schwiegermutter, mit welcher der Schwiegersohn nur darüber zuweilen in kleine Streitigkeiten geräth, daß sie nicht gänzlich in seinem Hause leben will. Den größten Theil des Jahres bringt sie zwar daselbst zu, aber sie will doch auch zuweilen ihren Sohn aufsuchen, der einen eigenen Hausstand gegründet hat, auch hält sie darauf, immer ihr Heim zu besitzen.

„Ich muß wissen, wo mein Bett steht,“ sagte sie auf die scherzhaften Vorwürfe ihres Schwiegersohnes, es sei Verschwendung,

Der König Milan von Serbien ist in Wien eingetroffen und empfing Sonntag Vormittag den Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky in zweifelhafter Audienz. Nachmittag fand zu Ehren des Königs ein Galadiner Statt, an welchem auch Graf Kalnoky, der Sektionschef v. Szögyenyi, der serbische Gesandte Bogitschewitsch, der österreichische Gesandte in Belgrad v. Hengel-müller, das Gefolge des Königs von Serbien und die obersten Hofwürdenträger theilnahmen.

Es bestätigt sich, wie mehrfach aus Paris gemeldet wird, daß der französische Botschafter Herbet mit dem Grafen Bis marck wegen einer Milderung des Urtheils gegen die Elsäßer eine Unterredung hatte und auf wohlwollendes Entgegenkommen traf, daß jedoch am Mittwoch bei der zweiten Unterredung Graf Bismarck dem Botschafter Pariser Blätter zeigte und unter Hinweis auf deren herausfordernde Sprache einen Ber-folg dieser Sache derzeit für unmöglich erklärte.

Wie die Morningpost wissen will, hätte die französische Regierung neuerdings den Botschafter Grafen von Montebello in Konstantinopel dahin instruiert, der Pforte die Wiederaufnahme der französischen Forderungen in Betreff der Güterhaft der heiligen Orte im Orient in Aussicht zu stellen, falls die Pforte die Konvention mit England wegen Egyptens ratifizire. Unter diesen Umständen habe die Pforte bei der englischen Regierung angefragt, ob sie im Falle der Ratifikation der ägyptischen Konvention auf die wirksame Ausführung der Konvention von Cypern seitens Englands rechnen könne.

Das Organ der bulgarischen Regierung „Swoboda“ erklärt, im vollsten Widerspruch mit dem was bisher verlautete, daß die große Sobranje ausschließlich nur wegen der Fürstenwahl einberufen sei. Die Regierung werde einen Kandidaten vorschlagen, welcher bereits zugesagt habe, die Wahl anzunehmen. Ministerpräsident Radostawow begab sich Sonntag nach Tirnowa. Die diplomatischen Vertreter hätten noch keine Instruktionen erhalten, ob sie sich dorthin begeben sollen.

In Petersburg wird die Meldung der „Morningpost“, Rußland habe von der Pforte mit Rücksicht auf den Verlauf der Dinge in Bulgarien und Egypten Entschädigungen im Orient in der Richtung auf Exzerum beansprucht, von bestunrichteter Seite für völlig unbegründet erklärt. Auch gilt der übrige In-gatt der Meldung der „Morningpost“ in Betreff französischer Forderungen für höchst unwahrscheinlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni 1887.

Seine Majestät der Kaiser unternahm am heutigen Vormittage in Begleitung des General-Adjutanten, Generals der Kavallerie Grafen Lehndorff, von etwa 11 Uhr ab wieder eine etwa einstündige Spazierfahrt durch den Thiergarten, ließ nach der Rückkehr von derselben vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete mit dem Chef des Civiltabinet's, Wirkl. Geheimen Rath von Wilmowski und hatte eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Vorl. — Gegen 1 Uhr erschien der erlauchte Monarch auf der Veranda des königlichen Palais, um die neuauftziehende Stadtwache, welche vom Garde-Füsilier-Regiment gestellt wurde, vorüber defiliren zu lassen. Beim Erscheinen Sr. M. des Kaisers brachte das vor dem Palais nach Tausenden zahlende Publikum dem erlauchten Monarchen enthusiastische Ovationen dar.

Dem Bundesrath ist seitens des Reichskanzlers ein Entwurf zur Abänderung der von dem Bundesrath am 21. Juni

eine Wohnung zu zahlen, in der man sich so selten aufhalte.

Frau Reinhold kann sich diesen Luxus, wenn es ein solcher ist, wohl gestatten, denn sie ist wohlhabend zu nennen. Das Wachsenhum der Stadt hat den Werth ihres Häuschens und Gartens verzehnfacht, sie hat das Grundstück für eine recht beträchtliche Summe verkauft; an der Stelle, wo sonst das Blumen-Gartenhaus stand, erheben sich jetzt mehrere Villen.

Ehmig hat das Auffspüren von Verbrechern aufgegeben, dagegen ist er ein eifriger Förderer wahrhaft humaner, volkwirtschaftlicher Bestrebungen und wirkt öffentlich und im Geheimen viel Gutes. Er ist Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und hat starke Aussichten, zum Volksvertreter gewählt zu werden, eine Würde, auf welche Baron Reina schon längst verzichtet hat. Alwine ist als Frau dieselbe heitere, offene, resolute Person, die sie als Mädchen gewesen, fest überzeugt, daß es keinen besseren Mann als den ihrigen und keine hübscheren Kinder giebt als sie besitzt, mit alleiniger Ausnahme ihrer Freundin Leontine, welcher auch ein solcher Vorzug gebührt, da man ein herrlicheres Menschenpaar als Steinhardt nicht leicht finden könne, und darin hat Frau Ehmig vollständig Recht.

Sind Ehmig und Alwine glücklich mit einander, so führen Steinhardt und Leontine eine Ehe, wie sie zuweilen einem Menschenpaar beschieden ist, damit man sehe, was es heißt, im Paradiese leben, damit man erfahre, welcher Seligkeit das Menschenherz fähig ist, zu welcher Bervollkommnung die Menschheit gelangen könnte, wenn der rechte, edle, tüchtige Mann immer zur rechten Zeit das zu ihm passende, ihm verstehende und ergänzende edle, tüchtige Weib fände und sich mit ihm verbinden könnte.

Steinhardt hat sich als wahrer Künstler dadurch bewährt, daß er, befreit von allen Sorgen für die Bedürfnisse des Tages, nicht aufgehört hat, zu streben und zu ringen, sondern die ihm durch seine günstigen Verhältnisse gewährte Muße benutzt um Kunstwerke im schönsten Sinne des Wortes zu schaffen. Er zählt zu den ersten Malern der Jetztzeit. Sein Schwiegervater ist sehr stolz auf ihn und hat durch seinen Umgang sich jetzt wirklich Kunst-

In harter Schule.

Roman von Gustav Zimm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Nachricht von den glücklichen Ereignissen in der süd-deutschen Residenz war den Freunden in Berlin schon brieflich gemeldet worden. In Folge dessen ward das ankommende Braut-paar von den dahim Geliebten auf dem Bahnhof begrüßt, wo Alwine ihren Verlobten, in dem Steinhardt und Leontine nur mit großer Mühe Oringmuth erkannten, in aller Form vorstellte. Im Triumph ward Leontine in das Palais am Pariserplatz zurückbegleitet, aus dem sie so traurig und verlassen geschieden war; aber noch an demselben Tage besuchte sie das Häuschen am Kreuzberg, in dem sie die entscheidende Zeit für ihr ganzes künftiges Leben zugebracht hatte und ruhte unter Thränen des Glückes und der Dankbarkeit am Busen ihrer mütterlichen Freundin.

Schon nach wenigen Wochen fanden kurz hinter einander in diesem Stille die Hochzeiten der beiden Paare statt. Man hatte noch auf seinen Gütern verleben mochte. Er schenkte sich nach einem Orte, an den sich keine Erinnerungen des Vergangenen knüpften, und so hatte man beschlossen, am Comer-See Auf-enthalt zu nehmen, denn daß die Tochter und der Schwiegersohn sich ein Leben ohne sie garnicht mehr denken.

Ulrich blieb zurück, versehen mit einer Generalvollmacht seines Onkels, zum Ordnen von dessen Angelegenheiten. Die Verschwendung Hortensens, die Summen, welche sie dem Baron entwendet hatte, sowie der Betrag der falschen Wechsel, die von Ehmig einzulösen Herr von Reina sich nun einmal nicht nehmen lassen wollte, hatten eine nicht unbedeutende Bresche in sein Vermögen gelegt, dennoch war er noch immer sehr reich zu nennen. Ehmig hatte sich er-nötigen, ihm eine Summe vorzustrecken, mit welcher er seine Fi-nanzen ordnen und die er alljährlich amortisiren könne, davon wollte aber der Baron nichts hören. Er gab Ulrich die gemessene

1879 beschlossenen Dienstausweisung, betreffend die Einziehung und Berechnung der für die Geschäfte des Reichsgerichts in Ansatz kommenden Kosten zugegangen.

Der Ausschuss des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, sowie die vereinigten Ausschüsse desselben für Zoll und Steuerwesen, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr hielten vorgestern Sitzungen.

Staatsminister von Boetticher ist gestern früh in Begleitung des Ministerialdirektors Woffe nach Frankfurt a. M. abgereist.

Köln, 27. Juni. Bei Mülheim am Rhein entgleiste heute Morgen der Berliner Courierzug; es sollen mehrere Personen verletzt sein.

Köln, 27. Juni. Die Entgleisung des Berliner Courierzuges bei Mülheim erfolgte an einem schrägen Straßenübergang durch Auspringen eines Wagens. Der Zug hatte acht Wagen. Die Lokomotive schleifte zwei Wagen eine Strecke weit mit, zwei andere stürzten um. Der Schlafwagen blieb im Geleise. Die Zahl der Verwundeten wird auf dreizehn angegeben.

Köln, 27. Juni. Der heute bei Mülheim entgleiste Berliner Courierzug bestand aus vier Personenwagen, einem Schlafwagen, einem Gepäckwagen, einem Kollwagen und einem Postwagen. Getödtet wurde bei dem Unfall Niemand; unter den Verletzten befindet sich eine Dame, welche am Kopfe schwer verwundet wurde. Die Verletzten sind in das Mülheimer Hospital gebracht worden.

Köln, 27. Juni. Bei dem Mülheimer Eisenbahnunfall sind nur 2 Damen aus Berlin schwerer verletzt und zwar Mutter und Tochter. Die übrigen, etwa 15-20, sind nur leicht verletzt, auf der Unglücksstätte verbunden worden und sofort weiter gereist.

Ausland.

Wien, 26. Juni. Der König von Serbien beabsichtigt, soweit bis jetzt bestimmt ist, am Freitag nach Belgrad zurückzukehren.

London, 27. Juni. Dem Reuterschen Bureau wird aus Simla gemeldet: Der Aufstand der Ghilzais gegen den Emir ist in voller Abnahme begriffen. Viele Ghilzais seien nach Hause zurückgekehrt.

Rom, 27. Juni. Ein Telegramm der „Germ.“ sagt: Die Abreise des Konsultors der Propaganda Mgr. Persico nach Irland wurde im letzten Augenblicke suspendirt.

Chicago, 27. Juni. Im Waarenlager der Chicago Sacking and Provision Company brach gestern Nacht ein verheerendes Feuer aus, dessen Flammen schnell um sich griffen. Die Gebäude, welche eine Oberfläche von 5 Acres bedeckten, wurden zerstört; mehrere Millionen Pfund Speck und Schmalz verbrannten. Die Armour Canning Company blähte 1700 Fässer Schweinefleisch und 600 Schweine ein. Der Gesamtschaden wird auf 1½ Millionen Dollars geschätzt.

Provinzial-Nachrichten.

Schwyz, 26. Juni. (Infolge des Hochwassers) der Weichsel sind auch die Ländereien am Schwarzwasser fast vollständig überfluthet. Ein großer Theil dieser Ländereien, Topolinnen genannt, ist von armen Leuten gepachtet, welche ihren Bedarf an Kartoffeln hier bauen. Durch die Ueberfluthung verlieren auch die Bedauernswerthen nicht allein die gezahlte Pacht, sondern auch die Aussaat und die Bestelungskosten, außerdem kommen sie in die traurige Lage, für den Winter Kartoffeln kaufen zu müssen.

Grandenz, 26. Juni. (Zum 16. Provinzial-Sängerfest.) In Betreff des Festzuges der Sänger, der am Montag, den 4. Juli, durch die Stadt Grandenz zur Sängerkirche sich bewegen wird, ist jetzt nähere Bestimmung dahin getroffen worden, daß der Zug auf dem Markte vor dem Rathhause Halt machen wird. Die Stadt wird den Sängerschaaren dort ein Erinnerungsband verleihen, welches durch eine Anzahl junger Damen an die Fahnen befestigt werden soll.

Marienwerder, 27. Juni. (Postverbindung mit Egerwinkl.) Des Johann-Hochwassers wegen ist gestern die Schnellfähre bei Kurzebrack außer Thätigkeit gesetzt worden, und wird deshalb bis auf Weiteres der Verkehr zwischen beiden Weichselufern durch Rähne bewirkt.

Marienburg, 26. Juni. (Die Restaurationsbauten am Hochschloß) üben fortgesetzt eine große Anziehungskraft aus; heute war der ostpreussische Geschichtsverein aus Königsberg (ca. 70 Personen) hier anwesend, dieselben in Augenschein zu nehmen.

Marienburg, 26. Juni. (Ertrunken.) Gestern Abend ertrank beim Baden in der Badenanstalt des Mühlenbesizers Schramm hier selbst der bei Frau Kaufmann Niesemann konditionirende Handlungsgehilfe Wölke aus Dt. Damerau. Der junge Mann soll von Krämpfen befallen worden sein.

Elbing, 26. Juni. (Der schwere Sturm), der heute während des Tages wehte, hat im Garten der Ressource „Humanitas“ eine hohe Pappel umgerissen, die in ihrem Sturze eine Dame traf, welche,

kenntnisse angeeignet, die er früher nur zu besitzen glaubte. Dafür ist er aber nun einfach und bescheiden geworden und begnügt sich mit der Rolle des Papas und alten Herrn.

Obgleich die Scheidung von Hortense unverzüglich bewirkt worden war, fühlte er sich doch noch an sie gekettet und empfand dadurch einen gewissen Druck. Als eine Erlösung erschien es ihm daher, als Ehmig, der die Abenteuer nie ganz aus den Augen verloren hatte, ihm die Nachricht brachte, Hortense sei in Paris gestorben. Wie und unter welchen Verhältnissen, verschwieg er ihm.

Bibinne war nach verbüßter Strafe über die Grenze gewiesen worden — er und seine angebliche Schwester blieben von da ab verschollen.

Leontines Salon vereinigt gleich dem ihrer Mutter nur mit noch feinerer Auswahl, die Celebritäten der Kunst und Wissenschaft, und hatte man in den Kreisen ihrer Standesgenossen anfänglich über die Heirat des Fräuleins von Reina die Achseln geknickt, so hält man es jetzt für eine Auszeichnung, bei Frau Professor Steinhardt empfangen zu werden. Zuweilen entzückt Leontine einen engeren Kreis durch die Darstellung einer Szene aus ihren Glanzrollen, sonst hat sie ganz auf die Ausübung der Kunst verzichtet und es nie berührt.

Unter diesen Umständen hat sie freilich das dem Direktor Lohmeyer gegebene Versprechen, bei ihm jedes Jahr gastiren zu wollen, nicht einlösen können; in Anbetracht der Sachlage hat sich der gute Mann darin gefunden. Der Baron und Steinhardt suchen ihn dafür zu entschädigen, indem sie ihn und Ehler oft zu sich einladen und ihnen Gelegenheit geben, sich entweder auf dem Gute von ihren Anstrengungen zu erholen oder in der Residenz der mannigfachen Kunstgenüsse theilhaftig zu werden.

Die gute Frau Pannenberg fühlte sich nicht wenig geschmeichelt, als eines Tages Professor Steinhardt und Gemahlin bei ihr vor-

zum Besuche aus dem Nachbarorte Jungfer hier vorübergehend anwesend, im Garten promenirte. Die Unglückliche wurde zu Boden gerissen, der Baum hat sie furchbar am Kopfe, an Armen und Beinen, ebenso schwer innerlich verletzt; sie wurde in die städtische Krankenanstalt gebracht, wo sie nach vierstündigem entsetzlichen Leiden gegen 3 Uhr verstorben ist.

König, 27. Juni. (Unglücksfall.) Ein plötzlicher Tod ereilte am Freitag den bei dem Dachdeckermeister Herrn Hopperecht hier selbst beschäftigt gewesenen Dachdecker Stenzel. Derselbe besterte an dem bezeichneten Tage in Gr. Ronarzyn (Kr. Schlochau) ein Dach aus und stürzte dabei aus der Höhe herunter. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen starb er nach einer halben Stunde. Der Verunglückte war ein schon ältlicher Mann und hinterläßt Familie.

(Kon. Tagebl.)

Aus Masuren, 26. Juni. (Erstochen.) Am letzten Sonntage wurde in Orzysko bei Angerburg ein Zimmermann von einem Knecht erstochen. Der Zimmermann mißhandelte den Knecht, da zog dieser ein Messer und durchbohrte selbem Peiniger das Herz.

Bromberg, 26. Juni. (Verschiedenes.) Mit der Verstaatlichung bzw. der Uebernahme unseres städtischen Realgymnasiums soll es nun endlich Ernst werden. Der Staat verlangt im Falle der Uebernahme einen einmaligen Beitrag von 300 000 Mk. der Stadt.

Nächstens wird auch wohl unsere städtische Polizeiverwaltung in eine königliche Polizeidirektion umgewandelt werden; seitens des Fiskus wird dies ernstlich angestrebt und es wird der Stadt wohl nichts weiter übrig bleiben, als dem Verlangen Folge zu geben. Der Magistrat hat gegen ein Mitglied des Collegiums, einen unbesoldeten Stadtrath, weil dieser ihn — den Magistrat — in einer Beschwerde an die Regierung verlegt haben soll, die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung beantragt. In demselben Schreiben soll der Stadtrath auch die Stadtverordneten beleidigt haben. Den vom Magistrat gestellten Antrag, daß die Versammlung gegen ihn ebenfalls die Beleidigungsklage anstrengen möge, hat die Versammlung in geheimer Sitzung abgelehnt.

(R. W. M.)

Nakel, 26. Juni. (Erdrückt.) Als am vorigen Montag der Erzbischof Dr. Dinter aus Posen hier anwesend war, herrschte, wie das „W. B.“ meldet, bei der Feiertlichkeit in der Kirche ein solches Gedränge, daß ein 14jähriges Mädchen erdrückt und ein kleineres Kind schwer verletzt wurde.

Znowrazlaw, 27. Juni. (Radsfahrer, Entlaufener Bär.) Mehrere Bromberger und Thorner Radsfahrer nebst 2 Damen stellten gestern unserer Stadt einen kurzen Besuch ab. Dieselben kamen Vormittags um 10 Uhr hier an und fuhren nach Kruschwitz, von wo sie Nachmittags gegen 6 Uhr zurückkehrten. Nach kurzer Rast begaben sie sich nach Bromberg resp. Thorn zurück. — In der Umgegend von Ostrowo am Gople, Popowo und Plotowo treibt sich ein einziger Bärenführer entlaufener Bär umher. Derselbe hat dem Probsteipächter in Ostrowo bereits 6 Schafe aus der Heerde weggeschleppt.

Eine von Besitzern und Beamten der dortigen Gegend veranstaltete Jagd auf dieses seltene Wild ist ohne Erfolg gewesen. Hoffentlich gelingt es recht bald, den unheimlichen Gast zu erlegen.

Stettin, 25. Juni. (Pistolenduell.) Heute früh fand am Glambessee zwischen zwei hiesigen Referendaren ein Pistolenduell statt. Ueber den Verlauf desselben ist bisher nichts bekannt geworden. Als Ursache zu dem Duell wird angegeben, daß einer der beiden Duellanten seinen Gegner am letzten Sonntag in einem hiesigen Restaurant öffentlich geohrfeigt hat.

Dem deutsch-nationalen Frauenbund

in Stadt und Kreis Thorn geben wir nachstehende zwei Briefe der früheren Vorsitzenden desselben zur Kenntniß:

I. Rothes Meer, an Bord der „Malwa“ den 30. Mai. Man glaubt morgen früh einen von Indien kommenden Postdampfer in Aden anzutreffen; und da die Briefe bis 1/4 Nachm. in den Schiffsbriefkasten gelegt sein müssen, kann ich nur noch flüchtigen Gruß Euch senden. Heute Nacht waren Fr. Wilke und ich die einzigen Passagiere 1. Klasse, die es möglich gemacht haben, trotz der Hitze zu schlafen. Alles bestaunte und bewunderte uns. . . Leider müssen wir morgen dies wirklich ausgezeichnete Schiff verlassen und ein viel ursprünglicheres besteigen. Damit fahren wir dann bis Sansibar ununterbrochen. Es soll 14 Tage dauern. . . Man muß hier an Bord übrigens auch ganz ordentlich Trinkgelber bezahlen, ich rechne 25 Schilling oder Mark auf jedes der 3 Schiffe. . . Mit den Mitreisenden habe ich mich sehr befreundet, obwohl sie fast alle Engländer sind. Sie reifen alle nach Indien und ich muß mich morgen mit ganz schwerem Herzen von ihnen trennen. Wir sind 4 Damen an Bord und etwa 20 Herren. Es ist jetzt nicht die Reisezeit, weil am 1. Juni die Monsumstürme erwartet werden. . . Neben mir spielen meine Freunde (der Rath der Alten) Whist; und ein weißgekleideter Hindulnabe schwingt den lustspendenden Punter über unseren Häuptern. Es ist übrigens nicht zu verwundern, wenn man hier keinen vernünftigen Brief schreibt, ein bißchen einschläfernd wirkt die Rothmeer-Temperatur doch. . . Wir nehmen auf der Engländer Rath Chinin als Vorbeugungsmittel gegen das drohende

fuhren und ihr erklärten, sie hätten, auf einer Reise begriffen, einen Abstecker gemacht, um sie und ihren Eheherrn zu sehen und ihnen für alle Leontinen einst erwiesene Güte zu danken. Das von Steinhardt gemalte Brustbild seiner Frau, das man ihr bei dieser Gelegenheit mitgebracht, nimmt in seinem schön vergoldeten Rahmen einen Ehrenplatz in ihrer „Bücherei“ ein. Die Erzählung von Fräulein Schmidt, die eigentlich Fräulein von Reina war, ist ihr Lieblingsstigma der Unterhaltung und sie pflegt, so viel sie daselbe auch variirt, doch immer mit dem Satze zu schließen: „Die Herrschaften lehrten nicht bei mir ein, sondern kamen eigens her, um mir einen Besuch zu machen.“

Nach für eine andere Person sind Leontines Schicksale ein unerschöpflicher Gesprächsstoff, nämlich für Meister Hart. Seit Steinhardt bald nach seiner Verheirathung mit seiner jungen Frau bei ihnen war und Leontine ihm und seiner Frau ihren herzlichsten Dank für den ihr in den Tagen der Noth gewährten Beistand ausgesprochen, fühlt sich das Ehepaar völlig gehoben. Der Schneider kommt sich in seiner Weißkammer als hochwichtige Person vor, denn er kann sich sehr vornehmer Bekanntheitskreise rühmen; seine Frau hält noch mehr als sonst auf Moralität und Sauberkeit an ihrer Person und Umgebung, denn, sagt sie: „Man ist ja nie sicher, ob nicht Professors oder Stadtraths — sie hat Ehmig vom Stadtverordneten schon zum Stadtrath aufrücken lassen — kommen.“ In der That spricht bald dieser, bald jener der Freunde bei dem Ehepaare ein, und wäre für Frau Hart das Zimmervermüthen nicht zur Liebhaberei geworden, des Erwerbes halber brauchte sie es nicht zu thun. Alle darauf zielenden Anerbieten der Freunde weisen sie aber zurück mit den Worten:

„So lange ich die Knochen rühren kann, arbeite ich; nachher, wenn's nicht mehr geht, will ich's ehrlich sagen, dann ist's mir keine Schande von Ihnen anzunehmen was ich brauche.“

Fieber, und es bekommt uns beiden gut. . . Ich hoffe, wir werden in Afrika besser weiter kommen als diese Engländer glauben. Hiermit leb' wohl! Meinen herzlichsten Gruß an den Frauenbund!

II. Für einen aus Bismarck gestandten größeren Beitrag an den deutsch-nationalen Frauenbund dankt Fr. Frieda v. Bülow in einem Briefe vom letzten Mai aus Aden selbst folgendenmaßen: Aden, 31. Mai, an Bord der „Malwa“. Sehr geehrter Herr! Da es mir nicht möglich war, Ihnen unsern Dank für die unsern Frauenbund gezeigte Theilnahme in den letzten sehr bewegten Tagen meines Aufenthaltes in Berlin auszusprechen, so benutze ich jetzt eine ruhige Stunde und günstige Postverbindung, Ihnen Dank und Anerkennung auszusprechen. Behalten Sie unserer Sache, an deren Gelingen so viel gezwifelt wird, ein freundliches Interesse. Ich habe auf meiner Reise wieder und wieder von lebenswürdigen Engländern hören müssen, wir Deutschen seien schlechterdings ungeeignet und unfähig, Kolonien aufrecht zu halten, und würden über kurz oder lang genöthigt sein, unsere „Schwachen Versuche“ als ganz aussichtslos aufzugeben. Helfen Sie in Gemeinschaft Ihrer Mitbürger den Beweis zu führen, daß Deutschland auch auf einem ihm neuen Gebiete etwas Bedeutendes leisten kann! Es bedarf vor Allem der Einmüthigkeit. Mit der Bitte, unsere Sache dem Interesse aller Ihnen bekannten Vaterlandsfreunde zu empfehlen, und mit einem Gruß an die liebe Heimath bin ich Frieda Frein v. Bülow.

Hoffentlich können die einfachen Worte der verehrten Erbin eines erlauchten Namens bei denen, die unserm Bunde noch nicht beizutretenden Veranlassung nahmen. Helfen Sie uns den Beweis zu führen, daß Deutschland auch auf einem ihm fremden Gebiete etwas Bedeutendes leisten kann! Es bedarf vor Allem der Einmüthigkeit! Den mit unserer Sache noch ganz unbekanntem Dame von Thorn und Umgegend geben wir den ersten § der Satzung des Bundes zur Kenntniß: „Der Zweck des deutsch-nationalen Frauenbundes ist: 1. Erhaltung und Pflege echt deutschen Wesens in der Heimath und zwar: a) Pflege deutscher Art und Sitte in Deutschland, b) Förderung deutsch-nationaler Gesinnung in den deutschen Kolonien und zwar durch: a) Begründung, Erhaltung, Unterstützung von Krankenhäusern, Kirchen, Schulen und ähnlichen Pflanzstätten deutscher Kultur; b) Pflege deutschen Sinnes und Familienlebens in unseren Kolonien.“

Lokales.

Thorn den 28. Juni 1887. — (Des Königs Majestät) haben dem Premier-Lieutenant a. D. Max von Lieber zu Niederlöbnitz bei Köstlinbrod, zuletzt à la suite des 1. Pommer. Ulanen-Regiments Nr. 4, die Ehrenlaubniss zur Anlegung des demselben verliehenen tunesischen el-Fihhar-Ordens dritter Klasse zu ertheilen geruht.

— (Die Gesellschaft für Kolonisation) hatte zu Neujahr in ganz Deutschland 24 Abtheilungen. Am 25. Juni war die Zahl auf 47 gestiegen. Erkennen die Gegner, daß ihr Spott und Hohn befruchtend wirkt? In einem Semestere verdoppelt die Nation wird sich durch Richter-Windhorst-Grillenberger lassen irre machen, nicht von ihrer neuen großen Aufgabe abbringen lassen. Aber die Gegner der Kolonisation werden sich selbst ihre Grube graben und ihr Ansehen untergraben haben.

— (An dem Verbandstage der deutschen Schlosser- u. Innungen), welcher am 19., 20. und 21. Juni cr. in Dresden stattfand, hat als Vertreter der hiesigen bereits 20 Mitglieder umfassenden Schlosser- u. Innung Herr Obermeister Putschbach theilgenommen. Außer 61 Innungsvertretern wohnten dem Verbandstage noch bei als Gäste 32 Innungs-Schlossermeister, dem Verbandstage standen 12 Gegenstände. Ueber die wichtigsten Beschlüsse des Verbandstages haben wir bereits früher berichtet und wollen wir hier noch die erfreuliche Thatsache konstatiren, daß der Verband deutscher Schlosserinnungen, obwohl erst im vorigen Jahre begründet, eine rührige Thätigkeit entfaltet hat, die für den gesammten deutschen Schlosserstand von segensreichen Folgen begleitet sein muß. Je fester die verschiedenen Handwerkerkreise sich zusammenschließen und für ihre wohlberechtigten Interessen unablässig und mit Energie eintreten, desto eher werden gesunde Zustände im Handwerk geschaffen werden.

— (Die Thorner Sattler-, Tapezierer- u. Innung) war auf dem am 17. und 18. v. Mis. in Dresden stattgehabten vierten Verbandstage des Bundes deutscher Sattler-, Klempner- u. Innungen durch Herrn Obermeister Stephan vertreten.

— (Vaterländischer Frauen-Zweig-Bereich.) Nach dem vorliegenden Jahresbericht pro 1886 des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigs-Bereichs belief sich die Zahl der ordentlichen Mitglieder, welche den statutenmäßigen Jahresbeitrag von 6 Mk. zahlten, auf 134, die der außerordentlichen auf 41. Als Neuerung ist in verflorenen Vereinsjahr die Anschaffung einer Sammlungs-Verbands- und Lazareth-Ausstattungsstücken mit einem Kostenaufwande von 31,05 Mk. zu verzeichnen. Im Uebrigen ist die Organisations- der Vereinsthätigkeit unverändert geblieben. Die Kasseneinnahme-

So viel hat Leontine aber doch bei ihr durchgesetzt, daß sie ihr die Dachstube vermietet hat, die jene dann Meister Hart als Wohnung verehrt. Seelenvergnügt sitzt er nun wieder mit seiner Schnupftabakdose auf seinem Schnidertische an dem Fenster, an welchem die Blumentöpfe und der Kanarienvogel stehen, und freut sich des Bewußtseins, daß seine Frau ihn nicht vertreiben kann da er ja die Stube von der Frau Professorin geschenkt bekommen habe. Uebrigens schilt Frau Hart nicht mehr so viel wie früher mit ihrem Manne, denn es giebt einen Punkt, über den sie oft reden und in dem sie merkwürdig übereinstimmen, nämlich, daß man Mithier, wie Bringmuth, Steinhardt und Leontine waren, nie wieder bekommt.

Der enge Kreis, welchen die Familien Steinhardt und Ehmig mit Hinzurechnung des Baron und Frau Reinholds bilden, hat kürzlich noch eine Erweiterung erfahren; Ulrich hat eine lebenswürdige junge Frau heimgeführt.

„Jetzt ist mein Glück vollständig,“ sagte Leontine, als sie zusammen bei dem Familienfeste saßen, mit dem man die Antonis Vorwurf, daß Du einsam warst.“

Sie hatte, sich zu ihrem Better beugend, leise gesprochen. Ulrich erwiderte aber laut: „Meine Frau kennt die Vergangenheit, ich habe ihr nie gebeidtet.“

„Nicht so!“ rief Ehmig, „ganz mein Fall, habe ich es nicht ebenso gehalten, Alwine?“

„Und warum sollte man das nicht thun?“ versetzte Frau Reinhold; „seiner Irthümer braucht man sich nur dann zu schämen, wenn man nicht daraus lernt.“

„Wir, denke ich, können frei und offen bekennen,“ schloß der Baron: „Wir waren sämmtlich in harter Schule.“

Table with 3 columns: Item, Price 1, Price 2. Includes entries for Fonds: abgeschwächt, Russ. Banknoten, Weizen gelber, Roggen: loco, etc.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn Thorn, den 28. Juni 1887.

Wetter: trübe. Weizen fest ohne Angebot 127 Pfd. hell 180 M., 130 Pfd. hell 182 M.

Danzig, 27. Juni. (Getreidebörse.) Wetter: warm und schön. Wind: N.

Weizen. Auch heute waren Exporteure vollständig zurückhaltend und wurden nur die wenigen mit der Bahn herangekommenen Partien gehandelt.

Roggen in ruhiger Stimmung bei unveränderten Preisen. Bezahlt ist für inländischen 120 Pfd und 126 Pfd 111 M., für polnischen zum Transit 121 Pfd 88 M.

Rönigsberg, 27. Juni. Spiritusbericht. Spiritus pro 10 000 Liter pEt ohne Faß höher. Zufuhr 20 000 Liter. Loco 64.50 M.

Berlin, 20. Juni. [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 3771 Rinder, 9040 Schweine, 2196 Kälber, 25 234 Hammel.

(Geheimmittelwesen.) Von verschiedener Seite ist Warner's Safe Cure angefeindet worden, weil es ein "Geheimmittel" und der Preis ein zu teurer sei.

Zweitens behauptet man der Preis von 4 Mark sei zu hoch. Wie bereits gesagt wird Warner's Safe Cure nur durch Apotheken verkauft.

Was der Heilwerth von Warner's Safe Cure anbetrifft, haben wir wiederholt offiziellen Behörden sowohl als auch öffentlichen folgenden Vorschlag gemacht.

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Verkauf und Versand geschieht nur durch Apotheken. Haupt-Niederlage: Schwane Apotheke, 77, Spandauerstr. Berlin.

(Turnfahrt.) Wie alljährlich, hatte sich auch die gestrige Turnfahrt des Gymnasiums nach Barbarin zu einem wahren Volksfeste gestaltet. Unaufhörlich eilten zu Wagen und zu Fuß Menschengenügen dem ziemlich entfernt gelegenen Ausfluchtorte zu.

(Unglücksfall.) Am 2. Juni d. J. Abends 8 Uhr befand sich die unverehel. Marianna Wisniewska aus Kulmsee auf dem Wege nach dem Gute Zengwitz.

(Brand.) Am 25. d. Mts. Morgens 5 Uhr ist das Wohnhaus des Besitzers Wilhelm Kobacker in Neu-Kulmsee vollständig abgebrannt.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen. Ein zugereister Bäckergehilfe stahl gestern auf der Bäckergehilfenherberge einem Müllergesellen dessen Bündel, ein Sackdud, in welches 1 altes Stoffjaquet, Hemden und Legitimationspapiere eingebunden waren.

(Verhaftete.) wurden in Mocker 9 Personen, und zwar 2 Bettler, 5 liederliche Dirnen und 2 Taubendiebe, welche letztere schon seit längerer Zeit in Mocker und der Kulmer Vorstadt die Taubenschläge beraubten.

(Von der Weichsel.) Das Wasser fällt hier zu sehends. Gestern Mittag zeigte der Windpegel 3,20 Mtr., heute Mittag nur 2,60 Mtr. Wasserhöhe an.

(Erledigte Schulstellen.) In Krummfließ (Kreis-Schulinspektor Gerner-Pr. Friedland) und in Schloß Birglau (Kr.-Sch. Grubel-Kulmsee), evangelisch; in Krodzno (Kr.-Sch. Streibel-Neumark) und in Kgl. Neudorf (Kr.-Sch. Hafemann-Marlenwerder), katholisch.

Gingefandt.

Die Königl. Forstverwaltung hat den Bewohnern des linksweichseligen Kreistheiles nach Diloschin und Pieczentia zu einen großen Vortheil bereitet. Sie läßt vom Bruchkrug bis an die Försterei Kudal hin einen Kanalteldamm in Wagenbreite legen.

Neueste Nachrichten.

Ems, 26. Juni. Bei der heutigen Regatta gewann die Frankfurter Rudergesellschaft "Germania" den Ehrenpreis Seiner Majestät des Kaisers gegen den Mainzer Ruderverein und den Mannheimer Ruderklub.

Telegraphische Depesche der „Thorer Presse“. Warschau, 28. Juni 12 Uhr 5 Min. Nachm. Wasserstand gestern Abend 2,33 heute früh 2,54 m. steigt langsam.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 6 columns: St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölkung, Bemerkung. Includes data for 27. and 28. June.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Juni 2,50 m.

ergab an Einnahme 2146,37 M. gegenüber der Ausgabe von 2055,95 M., bleibt mithin ein Bestand von 61,02 M. Das Vereinsthätigkeit sich somit durch Reserverfonds von 750 M. und Kassenbestand von 61,02 M. auf zusammen 811,02 M.

(Allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn.) Krankenkasse vorgelegten Rechenschaftsbericht, welcher mit dem 25. Juni cr. 1877 1463 Zwangs- und 14 freiwillige Mitglieder, in Summa 1477. Gegenwärtig zählt die Kasse 2843 incl. 24 freiwillige Mitglieder.

(Schulinspektoren.) Die Provinz Westpreußen veranlaßt, der Ver. Lehrerg. zufolge, 419 Lokalschulinspektionen, welche bestehen aus 310 Geistlichen, 52 Rittergutsbesitzern, Gutsbesitzern und Gutspächtern, 27 ständigen Kreisinspektoren, 8 Amtsinspektoren, 4 Gymnasiallehrern, 3 Bürgermeistern, 3 Oberförstern, 1 Lehrer, 1 Beamter, 1 Seminarlehrer, 1 Fabrikbesitzer, 1 Hofbesitzer und 1 Hauptmann a. D.

(Die Ferien.) beginnen bekanntlich am 1. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden, wie wir in Erinnerung bringen, nur in Feriensachen Termine gehalten; 2) Arrêtsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3) Maß- und Marktachen; 4) Streitigkeiten zwischen Mithern von Wohnungs- und anderen Räumen; 5) Wechselachen; 6) Kaufachen, wenn über die Fortsetzung verhandelt wird; 7) Anträge auf Unterwerfung verwahrsamer Kinder.

(Das Essen im Freien) schmeckt unftreitig am liebsten, wenn man es haben kann, soll und wird die Gelegenheit sich in einer Laube oder Grotte des Gartens, oder in einem Pavillon, und wenn auch dies nicht blüht, der öffnet die Fenster und Thüren, und wenn auch schon dieses Ansehensmittel eine gewisse Wirkung auf den Appetit. Bei der Mahlzeit Musik, wie sie in den Zweigen der Bäume, die sich tiefstehend über dem Tisch erheben und ihr sattes Grün in Gläsern und Metallflächen spiegeln, das Jubellicen von Fink und Spatz anhebt, die dreiste Gesangsweise der Tauben, dann mag mit Blech- und Saiteninstrumenten die Musik auch schon dieses Ansehensmittel eine gewisse Wirkung auf den Appetit.

(Der hiesige Pils- Verein) veranstaltet morgen, Samstag, Nachmittags 5 Uhr, ein Sommervergnügen im Victoria-Park. Der Vorstand des Vereins ladet hierzu sämmtliche hiesigen Pils- Vereine und Bruderschaften ein.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca. 800—900 cbm Kiefern Klobenholz vom Weichselufer am finsternen Thor nach dem Rathhaushofe, den städtischen Schulen etc. soll in Submission vergeben werden. Offerten mit Angabe des Preises für 4 cbm sind verschlossen und mit der Aufschrift „Solganfuhr“ versehen

bis zum 7. Juli cr.

Vormittags 11 Uhr in unserer Kammerei-Kasse abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn den 27. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei gewölbte Keller unter dem St. Jacobs-Hospital sollen vermietet werden und zwar vom 1. Oktober 1887 ab bis 1. April 1889.

Postmäßig verschlossene Mietsofferten sind bis 1. August cr. bei uns einzureichen.

Es erteilt das Deputationsmitglied Herr Preuß nähere Auskunft.

Thorn den 20. Juni 1887.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. Mai 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierseits für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet: § 1.

Das Fahren auf Velocipeden auf den öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen innerhalb der Festungswerke und innerhalb der Passagen durch die Festungsthore und die Festungs-Graben, sowie auf den außerhalb der Festungswerke befindlichen, für den öffentlichen Fußgänger-Verkehr bestimmten Promenaden ist Unbefugten verboten.

§ 2.

Das Fahren auf Velocipeden auf den öffentlichen Straßen ist, soweit es nach § 1 noch zulässig ist, nur Personen gestattet, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Das Wettfahren, das Umkreisen von Fuhrwerken und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, den Verkehr zu stören oder Pferde scheu zu machen, sind verboten. § 3.

Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. § 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit der Bekanntmachung in Kraft, in Stelle der Polizei-Verordnung vom 20. Juli 1886, welche hiermit aufgehoben wird. Thorn den 13. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender

„Zusatz-Tarif

zum Droschkentarif für die Stadt Thorn

vom 1. Juli 1882.

Während der Sperrung des Bromberger Thores sind für jede Fahrt aus der inneren Stadt auf die Fischer- und Bromberger Vorstadt oder darüber hinaus und umgekehrt, außer den Sägen des Droschkentaris vom 1. Juli 1882 zu zahlen:

1. So lange die Ufer-Chaussee benutzt werden kann:

für 1 und 2 Personen ein Zuschlag von 10 Pfg., für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 20 Pfg.

2. Falls die Benutzung der Ufer-Chaussee durch Hochwasser, oder sonst, gehindert wird:

für 1 bis 2 Personen ein Zuschlag von 20 Pfg., für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 30 Pfg.

Thorn den 27. Mai 1887.

Der Magistrat.

Die Polizei-Verwaltung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Thorn den 27. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Am Freitag den 1. Juli cr. Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierseits (Landgerichtsgebäude)

5 Duzend Kardetschen und 3 Dhd. Gaarbürsten öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Boyan, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am

Montag den 4. Juli cr.

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen: Eichen und Buchen: 110 Kubenden und 62 rm Schichtnußholz. Kiefern: 334 Stück Bauholz, 39 rm Schichtnußholz, 357 rm Kloben, 221 rm Knüppel, 89 rm Stöcke und 314 rm Reisig.

Leszno bei Schönsee, 25. Juni 1887. Königliche Oberförsterei.

Freiwillige Versteigerung

Montag, 4. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr werde ich vor dem hiesigen Amtsgerichte 1 eleganten Halbverdeckwagen mit Rücksitzen und Patentachsen, 1 kleinen eleganten fast neuen russischen Schlitten, 1 Büffet, 1 Milchschrank u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Culmsee den 27. Juni 1887.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Veher-Kontrakte

zu haben bei C. Dombrowski.

Schützen-Haus

(A. Gelhorn)

empfiehlt

vorzüglichen Mittagstisch

von 12 bis 3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte, Diners und Soupers

werden in kürzester Zeit zu coulantem Preise ausgeführt.

Lager feiner und feinsten Weine,

Specialität: „Moselweine“ (preiswerth).

Alleiniger Vertreter

von „Münchener Bichorr“ für Thorn und Umgegend, von „Englisch-Brunnener Böhmisches Bier“ für Thorn und Umgegend, von „Culmer Lagerbier“ von A. Höcherl.

Achtungsvoll

A. Gelhorn.

Diplom der Gewerkschaft Stromberg 1868.	H. Schneider, Thorn Brückenstr. 39 II.	Diplom der Gewerkschaft Königsberg 1875.
	Atelier für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.	

Buchdruckerei C. Dombrowski

Katharinenstrasse 204 Thorn Katharinenstrasse 204

empfiehlt sich

zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art.

Reichhaltig ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der Schriftgießerei und im Besitze neuer Hilfsmaschinen ist die Buchdruckerei in den Stand gesetzt alle ihr übertragenen Druckarbeiten — von den einfachsten bis zu den grössten und complicirtesten — sauber und geschmackvoll auszuführen; praktische Einrichtungen und ein umfangreiches Papierlager gestatten die billigste Preisstellung.

Specialität: Druckarbeiten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Zur schnellen und sauberen Anfertigung von Familien-Nachrichten, als: Verlobungs- und Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen empfiehlt sich die Buchdruckerei ganz besonders.

Visitenkarten in verschiedenen Grössen und neuesten Mustern: 100 Stück von 1 bis 6 Mark.

Lager der gangbarsten Formulare.

Da ich beabsichtige mein Geschäft zu verlegen, verkaufe ich von jetzt ab sämtliche vorhandenen

Zuckerwaaren zu herabgesetzten Preisen aus.

Otto Lange,

Bonbonsfabrik, Neustädt. Markt.

Loose à 1 M.

(nach außerhalb 1,10 M.)

zu der am 15. August stattfindenden

Ziehung der ersten

Sport-Lotterie zu Thorn

sind bei mir zu haben.

C. Dombrowski, Thorn Katharinenstrasse 204.

J. Völlner's weltberühmte

Rheumatismus-Watte.

Altestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen etc. etc. Von allen Konsummenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pfg., M. 1 und M. 1,50. Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren

Lewin & Littauer.

Sealerstrasse 9293

ist die 2. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

S. Hirschfeld.

Baedeker's Reisehandbücher, Grieben's Reisebibliothek, Coursbücher, Reiseliteratur empfiehlt Justus Wallis, Buchhandlung.

Ein fast neuer Federwagen, sehr gut gearb., passend f. jed. Geschäft, verstellb., auch als Spazierw. z. ben., ist sehr bill. z. verk., ein- u. zweispänn. z. fahren. Näh. i. d. Exped. d. „Thorner Presse“.

Neu angefertigte Kleider- und Wäschebinden, nußbaum und mahagoni polirt, bei E. Trenk, Tischlermeister, Tuchmacherstr. 174.

Rechnungs-Formulare

für die Garnison-Verwaltung sind zu haben bei

C. Dombrowski, Thorn.

Eischränke,

seit 22 Jahren weltbekannt, bedeutend verbessert, von 15 M. an. Geruchlose, transportable Zimmer-Klosetts, von 9 M. an, liefert direkt aus der Fabrik H. Sackhoff, Berlin, Zimmerstrasse 65. Preislisten gratis und franko.

In meinem Volks-Büreau werden Schriftstücke jeder Art sauber und korrekt billigst angefertigt.

Ernst Rottor, Geschäfts-Kommissionär, Bache Nr. 16h.

Ein 2 Jahre altes Rappstutfohlen ohne Abzeichen ist am 27. d. Mts. Vorm. vom hiesigen Gutshofe fortgelaufen, hat den Weg nach Zulkau eingeschlagen und ist nicht zu ermitteln.

Wer über den Verbleib dieses Pferdes etwas weiß wird höflich gebeten, der Gutsverwaltung von Babau per Ditzasewo hiervon Mittheilung zu machen. Etwaige Unkosten werden gerne erstattet.

Gutfedern sowie alle Sorten Handschuhe werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens. Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr. Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Unser zu Thorn Altstadt Brückenstrasse 36/37 belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen vier Speichern freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

In meinem Neubau — Bachestrasse 50 — ist noch eine große herrschaftliche Wohnung mit Wasserleitung, Badzimmer, auf Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

G. Soppart.

In meinem Hause Elisabethstrasse Nr. 266 ist in der III. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktbr. zu vermieten.

Alexander Rittweger. Eine Bäckerei nebst Laden zu vermieten. Näheres Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Sommerfest

Das diesjährige soll am

Mittwoch den 29. d. M.

von 5 Uhr Nachm. ab in Tivoll

unter gütiger Mitwirkung des Kapellmeisters Friedemann Kapelle gefeiert werden.

Die uns dazu noch zugebundenen Feste bitten wir bis zum Mittage des Festtages an Frau Kaufm. Danke der Frau Stadtrath Kötter, am Mittage des Festtages aber in Tivoll abgeben zu wollen.

Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Der Vorstand.

Extrafahrt

des FECHT-VEREINS

nach Ottoltschin.



Sonntag den 3. Juli 1887.

Abfahrt vom Bahnhof Thorn nach 12 Uhr 35 Min. Mittags.

Retourbillets III. Wagenklasse von 60 ermäßigten Fahrpreisen von 60 Pf. pro Person vor Abgang des Zuges am Eisenbahn-Billet.

auch für Nichtmitglieder.

Auf dem prachtvoll decorirten Festzuge im Walde:

Großes Concert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Müller.

Musik-Dir. Herrn Müller. Kinderspiele, Prämienspiele nach Scheiben und Platten.

Süßer Omelet und andere Leberausgaben.

Reich ausgestattete Tombola Spaziergang mit Musik der russischen Grenze.

Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Auf dem Festplatze wird pro Person 20 Pf. Musikbeitrag erhoben.

Kinder frei. Gutes Wetter ist bestellt.

Der Vorstand. Das Fest-Comité.

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingetauscht.

Zahnschmerz sofort entfernt, angelegte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist, Elisabethstrasse 6

im Hause des Herrn Stephan.

1 großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, her von Herrn Gebr. J. a c o b i e b e wohnt, ist vom 1. October cr. zu vermieten.

S. Hirschfeld, Seglerstrasse 9293.

Ein großer Laden

Schuhmacherstrasse Nr. 34/37 zu vermieten.

Zu erfragen bei den Herren Kaufmann J. Monczarski.

1 mittl. Wohn. mit Balkon u. 3 Zimmern, Bromb. Vorst. II. Linie, som. 1. d. J. ab zu vermieten.

D. von Kobelski, Altstadt, Markt Nr. 300.

ist die erste Etage zum 1. October cr. zu vermieten. Näheres daselbst bei R. Tarrey.

1 gr. leere Stube ist an eine alt. Dame sof. od. später bill. zu vermieten. Adr. unt. G. St. sind in der Exped. der „Thorner Presse“ abzugeben.

Meine Wohnung Bromb. Vorst. II. Linie, 7 kann vom 1. October cr. anderweitig vermietet werden.

Rittmeister von Windisch.

Eine herrschaftliche Wohnung mit 3 Zimmern, Kullmeier, 808 zu vermieten.

S. Blum, Kullmeier, 808. Ein Geschäftsladen nebst Wohnung zu vermieten. Bromberger Vorstadt Nr. 91.

Möbl. Zimmer, Rab. u. Aurl. zu verm. Coppenciusstr. 10.

Rem. Wohn. u. 3-4 St. III. u. IV. Linie, Juli od. 1. Okt. 1887. 109 J. v. m. G. Probst.